

Entlastung durch Koordination

Wie kann der Tier-Notfall im Kanton Bern besser und effizienter organisiert werden? Diese Frage diskutierten Akteure im Bereich des Tierwohls an einem runden Tisch auf Einladung der stiftung sostenuto. Die Angebote der Akteure kennenlernen, sich vernetzen und nicht zuletzt eine bessere Koordination von ähnlichen Aktivitäten standen im Vordergrund. Dabei zeigten sich bereits Lösungsansätze, die weiterverfolgt werden können.

Die stiftung sostenuto ist seit 2015 im Bereich Tierwohl tätig. Durch die vielen Kontakte in diesem Themenbereich drängte sich immer mehr die Frage auf: Was braucht es im Kanton Bern, damit eine gute Koordination von Tier-Notfällen erreicht werden kann? Was dann zu einem runden Tisch im Juni 2022 mit zahlreichen Akteuren führte, die sich für das Tierwohl im Kanton Bern einsetzen.

Freiwilligenarbeit am Limit

Freiwilligenarbeit für Katzen kann man sich so vorstellen: Die Zuständige erhält einen Anruf, dass eine wilde Katze gesichtet wurde. Am Feierabend – sie arbeitet in einem 100 Prozent-Pensum – rückt die Freiwillige aus und fängt die Katze ein. Die wilde Katze bleibt bei ihr Zuhause, bis sie ein anderes Plätzchen für sie findet.

Dies nur ein Beispiel von vielen, wie sie Freiwillige von Katzenorganisationen wöchentlich, manchmal täglich erleben. Sie organisieren sich vorwiegend über WhatsApp-Chats und sind auf die Flexibilität ihres Pools von Freiwilligen angewiesen. Dabei müssen sie auch immer berücksichtigen, wer welche Arbeiten durchführen kann und ob das Material (z.B. Fallen) dann auch vor Ort sind für diesen Einsatz. Dazu kommen administrative Arbeiten und das Beschaffen von Geld, damit die Kosten für die materiellen Aufwände gedeckt sind. So ist es eine logische Feststellung, dass Freiwillige mit solchem Engagement an ihre Grenzen stossen – und – sie arbeiten unermüdlich weiter, denn das Wohl der Tiere steht bei ihnen an erster Stelle.

Wann ist ein Notfall ein Notfall?

In der Stadt Bern teilen sich 14 Tierarztpraxen den Notfalldienst. Dabei gibt es rund 1,5 Fälle pro Nacht. Am Wochenende sind es rund acht Fälle. In der Regel sind dies Fälle mit einem Halter, die das Tier direkt in die Praxis bringen. Tier-Notfälle können nicht pauschalisiert werden. Auf der Suche nach einer gemeinsamen Lösung muss der Aspekt «wie werden Notfälle kategorisiert?» berücksichtigt werden.

Als Beispiel: Ein Freiwilliger erhält den Anruf, dass eine Katze angefahren ist. In diesem Fall braucht es den Tierarzt und vor allem den Tiertransport, da man ja meistens den Halter noch nicht kennt. Ein solcher Einsatz würde idealerweise durch eine Einsatzzentrale direkt koordiniert. Die Freiwilligen würden so entlastet und könnten sich dann um andere Fälle kümmern, wie z.B. das Einfangen von wilden Katzen oder Sterilisierungsaktionen, die im Voraus geplant werden können. Die Klärung der Tiertransportfrage wäre auch für die Polizei und das Veterinäramt eine grosse Entlastung.

Das Platzieren von Tieren als grosse Herausforderung

Wenn das Transportproblem gelöst ist, das Tier in der Praxis oder im Tierspital behandelt worden ist, dann stellt sich auch gleich die nächste Frage: Wo platziert man die Tiere, deren Halter nicht bekannt sind, die nach einem Polizeieinsatz oder einer Massnahme vom Veterinäramt umplatziert werden müssen? Ist das Tier krank und/oder sogar infektiös, dann müssen zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen getroffen und in Quarantäneeinrichtungen oder in Isolationsställen einquartiert werden.

Eine Übersicht der Kapazitäten von freien Plätzen für alle Tierarten wird von den Teilnehmenden sehr begrüsst und wäre für alle eine grosse Entlastung. Dabei müssten die freien Plätze mit einem digitalen System sehr schnell aktualisierbar sein, da sich die Lage z.B. in einem Tierheim täglich, ja sogar stündlich ändern kann.

Das Schlagwort: Koordination

Ein Teil der Lösung zeigte sich rasch in der Diskussion: sie heisst Koordination. Im Kanton Zürich gibt es bereits ein gutes Beispiel mit dem Tierrettungsdienst. An 365 Tagen rund um die Uhr erhalten Tierhalterinnen und Tierhalter unter der Nummer 044 211 22 22 kompetente Hilfe. Nach Eingang des

Notrufs wird triagiert und die erforderlichen Massnahmen getroffen, um rasch die nötige Hilfe leisten zu können.

Nägel mit Köpfen einschlagen

Wenn alle am gleichen Strick ziehen, kann so die gewünschte Klarheit und Entlastung erreicht werden. Eine übergeordnete Anlaufstelle – Form zu diskutieren – für Koordination, das Festlegen von Qualitätsanforderungen und die Ausbildung der Fachkräfte; das ist die Vision der Teilnehmenden an diesem Anlass. Und dies alles unter der Prämisse, dass es die gewünschte Entlastung für die Akteure bringen und ein qualitativ gutes Netzwerk mit verlässlichen Partnern für Tier-Notfälle im Raum Bern entstehen kann.

Und die Kosten?

Das Ziel des runden Tisches war in erster Linie die verschiedenen Bedürfnisse der Akteure zu sammeln. Dass allfällige Massnahmen dann auch mit Kosten verbunden sind, das ist für alle klar und es gibt auch jede Organisation am Tisch bereits heute in irgendeiner Form Geld für Tier-Notfälle aus. Können diese Gelder zielführender eingesetzt werden?

Für die stiftung sostenuto ist es ein Anliegen, dass als Konklusion Aktivitäten eingeleitet werden, die die Herausforderungen der Tier-Notfälle im Kanton Bern verbessern. Dies muss mit der Koordination zwischen den einzelnen Akteuren erarbeitet und von weiteren finanzstarken Partnern unterstützt werden. Die stiftung sostenuto wird gerne einen wichtigen Teil für die Lösungsfindung beitragen.

Die stiftung sostenuto will das Wohlergehen und den Schutz der Tiere garantieren und gleichzeitig die Belastung der Tierhalter in einer Notsituation lindern. Langfristig möchten wir nicht nur im Kleinen zu wirken, sondern mit Partnern Projekte nachhaltig angehen, umsetzen und allfällige Missstände lindern.

stiftung sostenuto

Nicole Münger, Geschäftsführerin
Katrín Haldemann, Assistentin/Projektleiterin
Thunstrasse 78 | Postfach | 3000 Bern 16
sostenuto@legato.ch
www.stiftungsostenuto.ch
+41 31 959 11 12